

# Politischer Dialog Brüssel | OnlineKongress Voraussetzungen für nachhaltige Mobilität

---

**Dienstag, 13. Oktober 2020 ab 16:00 Uhr, Online**

hbw Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

---

## Begrüßung

---

**Bertram Brossardt**

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

---

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrter Herr Ruijters,

sehr geehrter Herr Abgeordneter Ferber, lieber  
Markus

sehr geehrter Herr Abgeordneter Ertug,

sehr geehrter Herr Dr. Becker,

sehr geehrter Herr Lücke,

meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zu unserem politischen  
Dialog, den wir dieses Mal als Online-Kongress  
abhalten. Ich freue mich über das große  
Interesse an unserer Veranstaltung.

Normalerweise findet diese Veranstaltung, die  
wir in Kooperation mit der Vertretung des  
Freistaates Bayern bei der Europäischen Union  
auf die Beine stellen, in Brüssel statt. Diesmal  
haben wir den Kongress wegen des  
Infektionsgeschehens nach München verlagert –  
Corona erfordert Vorsicht.

Meine Damen und Herren,

ich bin mir sicher, wir alle sind uns einig:

Mobilität muss nachhaltig sein! Die

entscheidende Frage ist derzeit: Wie erreichen wir diese Nachhaltigkeit am besten?

Die EU-Kommission hat Mitte September neue Klimaziele ins Spiel gebracht. Damit verbunden könnte eine weitere Verschärfung der Flottengrenzwerte sein.

Als Bayerische Wirtschaft sehen wir die Marschrichtung, die Brüssel derzeit vorgibt, kritisch. Unserer Auffassung nach darf es nicht zu einem Überbietungswettbewerb der Reduktionsziele kommen.

Auch wir setzen auf Nachhaltigkeit, doch wir plädieren für andere Mittel, um sie zu erreichen. Unsere Maxime lautet: Die Wirtschaft ist beim Umwelt- und Klimaschutz Teil der Lösung, nicht Teil des Problems! Statt Schranken zu setzen müssen wir Innovationen

in den Unternehmen fördern – und zwar schnell!

Ausgangspunkt muss dabei der Blick auf das Kundenbedürfnis sein. Es ist unsinnig, eine Verkehrswende zu fordern, die nur auf Bus und Bahn setzt, das Auto aber diskriminiert – zumal der Individualverkehr im Zuge der Coronakrise massiv an Bedeutung gewonnen hat.

Ohne leistungsfähige Infrastruktur können Kundenbedürfnisse nicht befriedigt werden. Und ohne leistungsfähige Infrastruktur für alternative Antriebe bedeutet jede weitere Einschränkung für klassische Antriebe nur eine Vernichtung von Wertschöpfung und ein Verhindern von Innovationen.

Aus diesem Grund muss die EU den Infrastrukturausbau für Elektromobilität vorantreiben, aber auch für Wasserstoffmobilität und synthetische Kraftstoffe. Sie muss realistische

Voraussetzungen dafür schaffen, dass die Klimavorgaben auch umgesetzt werden können.

Ein zweiter wichtiger Punkt sind industrie- und innovationsfreundliche Rahmenbedingungen.

Wir brauchen innovative Unternehmen, die klimafreundliche Produkte entwickeln und auf den Markt bringen können. Um die Investitionsfähigkeit dieser Unternehmen zu erhalten, muss die Politik entschlossen handeln. Eine wichtige Verbesserung wäre etwa die Verringerung des Eigenanteils bei F+E-Projekten. Das muss auf europäischer Ebene gelöst werden – durch eine zeitlich befristete Anpassung des Beihilferechts.

Schließlich setzen wir uns weiterhin für Technologieoffenheit ein. Wir müssen es den Unternehmen aus der Automobilindustrie ermöglichen, den Transformationsprozess auch mit modernen und umweltfreundlichen Verbrennern zu bewältigen.

Auch das zählt zur Nachhaltigkeit: Wir brauchen eine starke Industrie. Denn die Unternehmen und ihre Mitarbeiter erwirtschaften die Steuergelder, die dazu eingesetzt werden, um unsere Klimaziele zu erreichen.

Ich fasse zusammen:

- Die Kundenbedürfnisse im Blick behalten,
- Innovationen fördern
- und die Industrie stärken.

Diese drei Punkte müssen im Fokus stehen, wenn Mobilität nachhaltig sein soll.

In diesem Sinne danke ich Ihnen für die Aufmerksamkeit und übergebe das Wort an Frau Staatsministerin Schreyer.

Ihre Begrüßungsworte haben wir vor der Veranstaltung aufgezeichnet.